

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

77 (1.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843453)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 77. Freitag, den 1. April 1881. VII. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ werden fortgesetzt entgegengenommen in unserer Expedition, No. 82, von den kaiserl. Postanstalten, sowie den Zeitungsträgern.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. März. Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist am Dienstag früh 8 Uhr wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen. Der Extrazug, welcher den hohen Reisenden brachte, erlitt eine anderthalbstündige Verspätung durch den Radreifenbruch einer Maschine vor der Station Bromberg. Vor dem Ostbahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den Kronprinzen bei seiner Vorbeifahrt jubelnd begrüßte. Derselbe stieg zunächst in seinem Palais ab und stellte sich gegen 10 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser zum Besuch ein. Noch am Vormittag begaben sich die Majestäten mit dem Kronprinzen, den großherzoglich badischen Gesellschaften, den königlichen Prinzen, dem Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Generalität und vielen anderen höheren Offizieren mittelst Extrazuges nach Potsdam, um daselbst der Kompagniebesichtigung beim 1. Garde-Regiment z. F. beizuwohnen.

Sicherem Vernehmen nach wird sich Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen zu dem im nächsten Monate bevorstehenden Regierungsjubiläum des Herzogs von Braunschweig nach Braunschweig begeben.

Die Beratungen der Militär-Strafproceßordnung werden durchaus geheim geführt; es verlautet indessen, daß dieselben nunmehr greifbare Resultate liefern werden. Bekanntlich hat eine frühere Konferenz einer

Sachverständigen-Kommission schon einen Entwurf aufgestellt, der indessen später nicht die Zustimmung an allerhöchster Stelle erlangt hat.

Auf Antrag des Grafen Theodor Stolberg-Wernigerode fand am Dienstag eine freie Besprechung von Mitgliedern aller Fractionen, ausgenommen die Sozialdemokraten, statt, um die Frage zu erörtern, ob es zeitgemäß wäre, die Regierung aufzufordern, Maßregeln zu ergreifen gegen die Gefahren für die öffentliche Sicherheit durch Verwendung explosibler Stoffe. Den Vorsitz führte Staatsminister Friedenthal. In der Besprechung wurde auch die Frage angeregt, ob nicht etwa angesichts der bekannten Ereignisse das Asylrecht der Staaten durch internationale Verträge derartig zu beschränken wäre, daß es nicht zu Vereinigungen und Verabredungen gemißbraucht werden könnte, welche die öffentliche Ordnung und Sicherheit anderer Staaten gefährden.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt heute einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein Schritt zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse“, welcher zunächst die Vorgänge in Paderborn und Osnabrück darstellt, sowie die Bestimmungen des kirchenpolitischen Gesetzes vom Juli 1880, auf Grund deren sie erfolgt sind, mittheilt. Der Artikel fährt dann fort: „Neuerdings haben nun zunächst die Capitel von Paderborn und Osnabrück den Boden des Juligesetzes betreten und Capitelsverweiser vorgeschlagen. Die Persönlichkeiten der beiden gewählten Bisthumsverweiser boten nach deren ganzem Vorleben die Bürgerschaft, daß dieselben das bischöfliche Amt in einem verführlichen Geiste führen würden. Diese Bürgerschaft war für die Regierung allein maßgebend bei der Entscheidung für die Anwendung der ihr vom Landtag übertragenen Vollmachten. Die Staatsregierung hat hiermit auf dem Wege der Thatfachen der Wiederkehr friedlicher Ver-

hältnisse die Bahn geebnet, sie hat ihrerseits ihre Friedensliebe und ihre Fürsorge für die katholischen Mitbürger nicht nur in Worten, sondern auch in unzweideutigen Thaten bekundet. Der Friede ist freilich damit noch nicht erreicht, wohl aber damit ein thatsächlicher Anfang dazu gemacht.“

Es ist ein bedeutender Mißerfolg gewesen, den die Politik des Fürsten Bismarck mit ihren 3 neuen Steuervorlagen in der gefürigen Sitzung des Reichstags erlebte. Von allen dreien gelangte eine einzige bis in die Kommission, die beiden anderen werden sich eine Zurückweisung im Plenum gefallen lassen müssen. In der fortgesetzten Berathung über die Bier- und Stempelsteuer fühlten die Vertreter der beiden konservativen Fractionen, die Herren von Berchenfeld, v. Below-Saleske und v. Wedell-Malchow sich berufen, eine Lanze für die Intentionen der Regierung zu brechen. Ermuthigt durch die Lobrede, die der Herr Reichskanzler dem Schnaps gehalten, eröffnete Herr v. Below einen großartigen Feldzug gegen das Bier, dessen „kultuhistorische Mission“ er nicht zugeben wollte. Hr. v. Below klagte über die schönen Talente, welche in Deutschland alljährlich durch das leidige Bier zu Grunde gehen. Er schien zu vergessen, daß die Schnapsbrüder doch wohl ein weit größeres Contingent für die verlorenen Söhne der Menschheit stellen. Selbst die Schülerverbindungen denunzierte heute Hr. v. Below als das flagranteste Beispiel des verderblichen Biergenusses. Vielleicht hält er uns nächstens einmal eine Rede über die Verwerflichkeit des Bierkats, der in diesen Kreisen und auf den deutschen Hochschulen so entsetzliche Verheerungen anrichtet. Hr. v. Wedell-Malchow sprach zu aller Ueberaschung seine ernste Mißbilligung über die Quittungssteuer aus, die, selbst wenn die Stempelsteuer zu Stande kommt, wohl dem Tode geweiht sein dürfte.

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.
(Nachdruck verboten.)

Es ging sehr lebhaft zu im Zimmer des Grafen. Die im Nebengemach befindliche Kammerjungfer hatte nicht nöthig, ihre feinen Ohren an das Schlüsselloch zu legen, sie konnte ohnehin jedes Wort verstehen. „Ich begreife nicht, was der junge Herr für einen Narren an ihr gefressen hat!“ flüsterte sie dem alten Leibjäger zu, der unbeweglich auf einem Stuhle saß und gedankenlos ins Blaue starrte. „Sie ist nicht einmal hübsch“, fuhr sie fort und das kleine eitle Kammerkätzchen warf einen kocketten Blick in den Spiegel. „Um, nicht hübsch!“ brummte der alte Mann, „aber schön ist sie, das muß ihr der Neid lassen, so schön, daß ihr in der ganzen Grafschaft Niemand das Wasser reicht“, und die schläfrigen Augen des Leibjägers belebten sich.

„Sie sieht mal! Hat's Ihnen die schwarze Dore auch angethan?“ sicherte die Kleine. „Nun, hinterm Berge wohnen auch noch Leute“, sie strich sich vor dem Spiegel ihr hellblondes, volles Haar zurecht und betrachtete mit großer Befriedigung das zarte, weiße Gesicht, das ihr das schmeichelnde Glas zurück warf.

„Der junge Graf hätte wohl klüger gethan, sich in Sie zu verlieben?“ — Sie würden sich wenigstens nicht erst eingebildet haben, Gräfin zu werden, nicht wahr, Lina?“ Und der Alte richtete seine hellblauen Augen spöttisch auf die Kammerjungfer.

„Sie behalten schon bis an's Ende Ihrer Tage Ihre boshafte Zunge; aber warten Sie nur!“ Und sie erhob drohend den seidenen Staublappen, mit dem

sie die Möbel abgewischt. „Freilich würde ich's mir nicht eingebildet haben, wie die dumme Bauernbirne, dazu bin ich viel zu klug!“

„Daß sich unser Kurt in die Dorothea verliebt hat, begreif' ich wohl, denn sie ist wirklich ein Bild von einem Mädchen und alle junge Männer im ganzen Revier sind ja wie vernarrt in sie; daß er sie aber absolut heirathen will, geht mir selbst über den Spas, denn in unserm alten gräflichen Hause sind die Wesallianzen nicht Mode.“

„Ein Bild von Mädchen!“ höhnte die Kammerjungfer. „Schwarz ist sie wie die Nachtule. Puh, wenn ich ein Mann wäre —“

„Ich würde mich nur in solche Blondinen verlieben, wie unsere Kammerjungfer“, ergänzte der Alte spottend. „Schade, daß der hübsche Müllergefell nicht Ihren Geschmack theilt, nach dem Sie so gern schießen.“

„Ich kratze Ihnen die Augen aus, wenn Sie nicht aufhören mich zu hänseln“, rief die Kleine, und indem sie dicht an den Leibjäger heran trat, krallte sie ihre zierlichen Hände drohend zusammen. Sie sah jetzt wirklich wie ein niedliches Kästchen aus, das auf der Bauer steht, um irgend eine Beute zu erhaschen.

Der Alte blinzelte nicht einmal mit den Augen und fuhr ruhig fort: „Ja, es ist ein Unglück, der junge Mensch ist halt ebenfalls in die „häßliche schwarze Dora vernarrt und sieht nicht, daß Sie ja auch hübsch sind und noch nicht ganz ins Mittelalter gehören.“

„D Sie grundslechter, alter —“ weiter kam sie nicht, „aber hören Sie nur, das geht scharf!“ rief sie erschrocken und horchte auf.

Wirklich wurde das Geschrei im Nebengemach

immer heftiger, die ohnehin starke Stimme des alten Grafen ging in ein Wuthgebrüll über.

Das furchtsame Kammerkätzchen begann am ganzen Leibe zu zittern.

„Sie gerathen an einander! Um Himmelswillen, es geschieht noch Mord und Todtschlag und Alles um diese alberne Bauernbirne!“ Lina sank in einen Sessel und schien nicht übel Lust zu haben, es mit einer Ohnmacht zu versuchen, da sich aber der unhöfliche Leibjäger nicht vom Flecke rührte, ihr nicht den mindesten Beistand leistete, kam sie bald wieder zu sich und verlieh mit einem vorwurfsvollen Blick auf den alten Grobian das Zimmer.

So schlimm als die Kammerjungfer fürchtete, war es nun freilich nicht; dennoch standen sich Vater und Sohn in höchster Aufregung gegenüber.

Der alte Graf stürmte mit heftigen Schritten durch das Zimmer, seine grauen Augen waren vor Zorn geröthet und er strich hastig seinen langen weißen Schnurrbart, dessen Spitzen vor Aufregung zitterten. „Ich habe wohl von dieser tollen Liebschaft gehört, aber das Ganze für Narrenspoffen gehalten. Nimm endlich Vernunft an, Kurt! Es ist ja unerhört! Dein voller Ernst kann es nicht sein und ich sollte eigentlich die alberne Geschichte völlig ignoriren, aber unter meinem weißen Haar siedet noch immer das alte Feuer und deshalb konnt' ich nicht warten, bis Du selbst zur Raifon kommst.“

Der junge Graf stand am Fenster, nagte mit seinen weißen Zähnen an seiner blühenden Unterlippe und schwieg eine lange Zeit.

Die Aehnlichkeit zwischen Vater und Sohn war unverkennbar. Beide ragten über die gewöhnliche

Abg. Witte-Roskock deckte den Widerspruch auf, der zwischen der Tendenz der geringen Branntweinsteuerung und den Motiven des Trunksuchtgesetzes besteht, und wies auch die kommissarische Berathung der Vorlage zurück, eine Ansicht, mit welcher auch die Abg. Mendel und Sonnemann sich durchaus einverstanden erklärten. Hierauf trat das Haus in die Berathung der Wehrsteuer ein, und wahrlich eine weniger opportune Stimmung dürfte die Regierung für ihre Pläne im Parlamente selten gefunden haben. Fast sämtliche Redner sprachen sich gegen die Vorlage aus, und selbst Herr v. Puttkamer-Lübben, der sie zwar billigte, wußte so viele gewichtige Gesichtspunkte dagegen ins Gefecht zu führen, daß er sich besser in die Reihe der Gegner hätte eintragen lassen können. Ein wegen seiner Seltenheit interessantes Schauspiel war es, den Abg. v. Treitschke in krassem Widerspruch mit den Vertretern der Regierung zu sehen. Mit der an ihm bekannten Berve trat er gegen die Vorlage auf. Mit Entrüstung wies er den Gelderfaß zurück, appellirte an den „militärischen Idealismus“ aller Preußen, der sich gegen eine solche Behandlung des soldatischen Ehrendienstes aufbäume; um jedoch wenigstens einen Tropfen Süße in all die Bitterkeit zu mischen, hob er zum Schlusse als einziges Rettungsmittel aus dem Wirrsal — das Tabakmonopol auf den Schild. Trotz dieser letzten versöhnlichen Wendung mußte er sich eine wenig glimpfliche Zurückweisung von Herrn Schatzsekretär Scholz gefallen lassen. Die Abgg. Borretius und Löwe-Berlin sprachen sich ebenfalls mit Energie gegen die Vorlage aus, welche zu guterletzt das traurige Schicksal ihrer Vorgängerin theilen mußte, das Schicksal, sich sogar ein ehrliches Begräbniß in der Kommission verjagt zu sehen.

Der „Germania“ zufolge erzählt man sich in deutschen Reichstagskreisen, die Regierung solle Beweise in der Hand haben, daß die hiesigen Sozialdemokraten enge Verbindungen mit den Nihilisten unterhalten. Bislang ist nach dem Ausgang verschiedener Prozesse, ein solcher Beweis nicht gelungen, man darf daher gespannt sein auf die Enthüllungen, welche bei Besprechung der Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes seitens der Regierung in Aussicht gestellt werden.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Notiz: „Die Trennung der Ehe des Fürsten Carolath und seiner Gemahlin, geb. Gräfin Hagfeld, ist, wie man erfährt, in den letzten Tagen erfolgt.“ — Dem Grafen Herbert Bismarck sind nach seinem Eintreffen in Berlin die früheren Funktionen im Reichskanzleramt wieder übertragen worden.

In Böhmen sind neuerlich Demonstrationen gegen Fabrikbesitzer vorgekommen, die mit Lohnherabsetzungen vorgegangen waren. Man scheint diese Demonstrationen sehr ernsthaft zu nehmen.

Rumänien, als neugebenedetes Königreich, wird zweifellos von allen Mächten als solches anerkannt werden. Von Oesterreich, Rußland und Deutschland ist ihm die Anerkennung bereits sicher. Nach Bukarest gelangen an die Deputirtenkammer zahlreiche Adressen aus den Provinzen, in denen die Deputirten beglück-

wünscht werden, daß sie den Traum der Nation durch Proclamirung des Königthums verwirklicht hätten. Die Huldigungen vor dem Palais des Königs dauern unausgesetzt fort. Die Majestäten fahren öfters im offenen Wagen durch die Straßen der aufs Festliche geschmückten Stadt, stets überall von der dicht gedrängten Volksmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Die griechisch-türkische Frage neigt sich einer friedlichen Lösung zu. Die Botschafter sind nunmehr einig geworden über die Aufstellung einer neuen Grenzlinie. Die Großmächte werden die Vereinbarung der Botschafter gutheißen und, wie man annimmt, wird auch Griechenland dieser neuen Grenzlinie seine Zustimmung nicht verweigern, um so weniger, da man in Athen gewahr geworden ist, daß im Kriegsfalle auf Englands Unterstützung nicht gerechnet werden darf. Die neue Grenzlinie soll ganz Thessalien und den Theil von Epirus bis Arta umfassen; Preveza verbleibt der Pforte. Die Absicht, Kreta an Griechenland fallen zu lassen, ist aufgegeben.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 30. März. Der Reichstag erledigte heute eine lange Reihe von Petitionen und nahm den Antrag Wedell-Grad wegen schnellerer und billigerer Beförderung der Bitterungsberichte an. Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes. Auer beschwert sich über die Behinderung von Sammlungen zu Gunsten der Ausgewiesenen und lehnt die Solidarität der deutschen Socialdemokratie mit Most und seinen Extravaganzen, sowie den Zusammenhang derselben mit den russischen Nihilisten ab. (Fürst Bismarck ist eingetreten.)

Minister v. Puttkamer weist die Behauptungen Auer's als unwahr zurück und rechtfertigt das Verhalten gegen die Sozialdemokraten, auch deren gemäßigte Partei habe aufgehört, eine Reformpartei zu sein. Am Schlusse seiner Rede erklärte v. Puttkamer, die Dinge in Deutschland lägen so, daß die preussische Regierung die Anregung geben werde, den Belagerungszustand auch auf Leipzig auszudehnen. v. Kardorff tritt für die Regierung ein, die das Gesetz loyal aber energisch handhabe. Die Fortsetzung der Debatte findet morgen statt.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. März. Prem.-Lieut. im See-Bataillon Boehde ist mit dem 1. April cr. von hier nach Kiel versetzt und der Hauptmann Dühring in Stelle des zur Armee versetzten Major v. Stamford zum Chef der 1. Compagnie des See-Bataillons designirt worden.

Briefsendungen zc. für S. M. Kbt. „Comet“, Commandant Capitainlieut. Frhr. v. Erhardt, sind bis auf Weiteres nach Swinemünde zu dirigiren.

Die Poststationen für S. M. Kbt. „Delphin“ sind wie folgt festgesetzt: vom 1. bis 29. April cr. nach Embden, vom 30. April bis 24. Juni cr. nach Norderney, vom 25. Juni bis 29. Juli cr. nach Helgoland, vom 30. Juli bis 26. August cr. nach Tomning, vom 27. August cr. ab bis auf Weiteres nach Wyd auf Föhr.

Kiel, 30. März. Der Chef der Admiralität wohnte heute Vormittag dem Unterricht an der Marine-Akademie und Schule bei und inspizierte im Laufe des Nachmittags die hiesige kais. Werft. — Durch Cabin-

Ordre vom 22. März cr. ist der Sec.-Lieut. Schöck vom Schlesw.-Holst. Füs.-Reg. Nr. 86 mit seinem Patent zum 1. April ins Seebataillon versetzt. — Das Kanonenboot „Comet“, Commandant Capt.-Lt. Frhr. v. Erhardt, traf am 28. d. in Swinemünde ein. — S. M. Kbt. „Hyäne“, Commandant Capt.-Lieut. v. Glöden, ist am 5. Dez. v. J. in Apia und S. M. S. „Nymph“, 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Schröder, am 10. d. M. in Havana eingetroffen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 31. März. Leider haben wir wiederum einen Einbruchdiebstahl zu registriren. In die im Hochparterre liegenden Wohnräume des Kürschnermeisters Winter in der Roonstraße ist gestern nach der 11. Abendstunde scheinbar durchs Fenster ein Dieb eingedrungen und hat ein im Schlafzimmer befindliches kleines Repositorien-Schränken mit sich nach dem Garten genommen, dasselbe dort erbrochen und den Inhalt an barem Geld, bestehend in 4000 Mark, verschwinden lassen. Die übrigen im Schränken befindlichen Papiere fanden sich sämtlich, wenn auch verstreut vor. 2000 Mark in Gold und Silber waren in einem weisseinen, mit Bindfaden verbundenen Beutel enthalten; 2000 Mark bestanden in Papiergeld, darunter 10 Hundertmarktscheine, das übrige in 50-, 20- und 5 Marktscheinen. Sämtliche Cassenscheine befanden sich in einem Umschlag von weißem Carton. Allen Umständen nach sind die ober der Dieb mit der Hausangelegenheit genau vertraut gewesen. Es war ihnen bekannt, daß die Inhaber der Wohnung abwesend waren; sie haben ferner gemußt, daß Geld und wo es zu finden war. Hoffentlich gelingt es bald, die Thäter zu ergreifen und den Bestohlenen wieder zum Besitz seines Eigenthums zu bringen.

* Wilhelmshaven, 31. März. Morgen Freitag begehrt der Feldwebel Herr W. Wollermann von der 3. Abtheilung der Matrosendivision sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wir hören, daß dem Jubilar, der unserer Marine ein Viertel Säculum angehört, von verschiedenen Seiten Auszeichnungen zu Theil werden sollen.

* Wilhelmshaven, 31. März. Herr Ingenieur D. Kaiser hier hat seine patentirten Eisenbahnschwellen, welche aus Cementcomposition hergestellt sind, der Kaiserlichen Werft zur Probebenutzung übergeben und sind dieselben heute in der Nähe der Schwimmbüchse bereits eine Strecke lang dem Schienengeleise nach den Kohlenmagazinen einverleibt worden. Wenn sich diese Schwellen bewähren, wie zu hoffen ist, dürfte diese Erfindung von höchstem Werthe, namentlich von dem erheblichsten Einfluß auf die Erhaltung unserer heimathlichen Wälder sein und dann dem Erfinder den verdienten Nutzen und Ehre eintragen.

* Wilhelmshaven, 31. März. Ein plötzlicher Todesfall kam gestern zur Mittagszeit auf dem Terrain der kais. Werft vor. Der Magazinaufseher Schöpkle, in der Unterhaltung mit anderen Personen begriffen, sank plötzlich, vom Schlagfluß getroffen, todt zu Boden.

Mannesgröße hinaus, wahre Hünengestalten, die voll Kraft und Gesundheit strotzten, nur war der alte Herr mit den Jahren etwas zu stark und breitschultrig geworden, so daß ihn die schlanke, hochgewachsene Gestalt des Sohnes noch zu überragen schien. In den Gesichtern der beiden Männer prägte sich deutlich starke Seidenschäften, heftige zügellose Begierden aus; sie wollten besitzen, herrschen, ihren Willen durchsetzen und waren Beide gewöhnt, rücksichtslos auf ihr Ziel loszuschreiten.

„Lieber Kurt“, fuhr der alte Graf fort und suchte nach Möglichkeit seine rauhe Stimme zu dämpfen. „Ich will das Ganze für eine Jugendthorheit ansehen und Dir nicht weiter zürnen, obwohl Du eigentlich zu solch dummen Streichen schon zu alt bist; aber ich fordere dafür auch, daß Du diese einfältige Liebchaft mit dem Bauernmensche aufgibst und nicht länger die Braut resüfirst, die ich Dir aufgesucht habe.“

So lange hatte der junge Graf mühsam an sich gehalten, jetzt war seine Ruhe völlig dahin.

„Ich bin kein Knabe mehr, der die Ruthe fürchtet“, entgegnete er mit zuckenden Lippen und seine Augen funkelten. „Ich werde trotz aller Deiner väterlichen Ermahnungen Dorothea als meine rechtmäßige Gemahlin heimführen.“

„Glender!“ rief der alte Graf wuthschäumend, ergriff außer sich vor Zorn eine Reitpeitsche, die in seiner Nähe lag und erhob bereits drohend den Arm, um sie gegen den eigenen Sohn zu schwingen.

Kurt trat ihm furchtlos mit verschränkten Armen entgegen; die finstern Blicke vom Vater und Sohn kreuzten sich, es war, als ob zwei Raubthiere einander gegenüber ständen, die im nächsten Augenblicke bereit wären, sich zu zerfleischen.

Der alte Herr ließ den erhobenen Arm sinken und schleuderte die Reitpeitsche so heftig von sich, daß sie klirrend in ein Glasspinde fuhr und eine große Scheibe zertrümmerte. Die heftig aufgeloeberte Wuth schlug in eine weichere Stimme um; er legte seine mächtige Hand auf die schlanke Schulter des Sohnes und sagte ungewöhnlich sanft: „Kurt, kannst Du wirklich Deinem alten Vater den Schimpf anthun? Du weißt, daß ich auf Dich alle meine Hoffnungen setzen muß; Hans bleibt ein schwächlicher, kränklicher Knabe und dann erlischt mit Dir unser altes gräßliches Haus.“

„Was härmten mich diese alten verrotteten Vorurtheile!“ entgegnete der Sohn heftig, auf den selbst die freundlichen Vorstellungen des Vaters nicht den mindesten Eindruck machten. „Ich war nicht umsonst in Jena und Heidelberg und habe dort drei Jahre Philosophie studirt. Frei und glücklich will ich sein! — Mag unser alter Stammbaum immerhin zusammenbrechen; mir ist es eine größere Ehre, der Ahn eines neuen, stattlichen Geschlechtes zu sein, als der letzte Sprosse eines gräßlichen Hauses.“

„Hohle Phrasen, die in der Wirklichkeit nichts gelten“, war die Entgegnung des Vaters. „Weißt Du nicht, daß Du ein armer Teufel bist, in dem Augenblicke, wo Du diesen unsern alten Stammbaum zerbrichst?“

„Ha ha! was kümmert mich das?“ lachte der Andere auf. „Das Erbtheil der seligen Mutter reicht hin, mir eine Existenz zu schaffen, wie sie meinen Wünschen entspricht. Selbst ist der Mann! Ich werde aller Welt zeigen, daß ich auf eigenen Füßen stehe,“ und der junge Graf richtete sich stolz in die Höhe.

„Du bist wahnsinnig und ich werde dafür sorgen,

daß Du keine dummen Streiche machen kannst“, entgegnete der Vater mit finstern Stirnrunzeln.

„Und ich werde Dir beweisen, daß ich keinen Vorwand mehr brauche, daß ich mein Schicksal selbst in fester Hand behalte“, versetzte der Sohn trotzig und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, stürmte er aus dem Zimmer.

Der alte Graf wanderte in seinem Gemach noch lange auf und ab, vergeblich sann er darüber nach, was er mit dem eigenartigen Burschen anfangen sollte, um ihn von einer Tollheit zu heilen, die einen ewigen Flecken auf das alte, seit Jahrhunderten blühende Haus werfen mußte. Wenn Kurt wirklich sich von seiner wahnsinnigen Leidenschaft so weit hinreißen ließ? — Er wagte gar nicht erst die Gedanken weiter auszuspinnen, nur das eine fühlte er, daß er diese Schmach nicht überleben würde, daß dieser Streich ihn bis ins innerste Herz treffen müsse. Und er liebte seinen Erstgeborenen, er war sein Abgott, auf ihn hatte er all seine Hoffnungen gesetzt, denn er sah sich in ihm wieder.

Freilich hatte sich diese väterliche Liebe in jener rauhen, wunderlichen Weise gezeigt, wie sie dem alten Grafen eigen war. Er hatte niemals zärtliche Worte an seinen Liebling verschwendet, aber ihm jeden Willen gelassen, jeden Wunsch erfüllt. Je energischer sich die übersprudelnde Jugendkraft des Sohnes zeigte, je größere Freude empfand darüber der Vater. Das wird ein echter Wangenback!“ pflegte er zu sagen, wenn er von tollen Streichen Kurts erfuhr. Er nahm ihn frühzeitig mit auf die Jagd, schenkte ihm ein Reitpferd und wie glänzten seine Augen, wenn der kräftige, hochgewachsene Knabe wie angegesen im Sattel saß und mit ihm um die Wette über Stock und Stein dahin sprangte!

(Fortf. folgt.)

* **Wilhelmshaven**, 31. März. Morgen und übermorgen werden im Saal des Hotel Hempel hier selbst Vorstellungen ganz eigener Art stattfinden. Als Artisten treten besonders Ponys, Hunde, Hasen und ein Gamsbock auf, die von dem Direktor Sonnenfeld derart dressirt wurden, daß ihre Leistungen überall das größte Interesse und Staunen hervorgerufen haben. Es sollen sehr vielversprechende Vorstellungen sein, die besonders des Komischen und Drolligen so Vieles bieten, daß die vorgesehnten Productionen überall lebhaften Beifall gefunden haben.

* **Wilhelmshaven**, 31. März. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns und Landstreichens wurde gestern der Arbeiter Wilhelm D. aus Friedeburg i. N. verhaftet.

* **Wilhelmshaven**, 31. März. In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden verurtheilt: 1) der Schuhmacher Serwald aus Connewitz wegen Bettelns und Landstreichens zu 1 Woche Haft; 2) der Arbeiter Joh. Zoll aus Norden wegen Bettelns und Entwendung einer goldenen Brosche im ersten Fall zu 8 Tagen Haft und wegen des Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß; 3) der Bäcker Nagel aus Zerpenschleuse wegen Bettelns, Landstreichens und Fälschung einer Legitimation zu 14 Tagen Haft.

Aus der Provinz und Umgegend.

Zetel. Die gewerblichen Verhältnisse haben sich glücklicherweise in diesem Winter besser gestaltet, wie dies im vergangenen Winter der Fall war. Da das Baumwollenzug wieder viele Nachfrage findet, so hat sich die hier stark betriebene Handweberei, die die Dänische Fabrik nicht mit eingerechnet, nahezu 200 Familien beschäftigt, ziemlich gehoben. Hoffentlich

werden die Conjunktoren auf allen Gebieten bald bessere werden.

Schweewarden. Die Chaussee von Mens nach hier ist fertig gestellt, die Strecke Schweewarden-Waddens ist in Angriff genommen, von beiden Seiten ist je eine Arbeitercolonne mit Ausheben des Erdkassens beschäftigt.

Vorkum, 30. März. Unsere Insel ist gegenwärtig von einer ganz eigenthümlichen Plage heimge-sucht, nämlich von einer Ueberzahl von Ratten. Auf dem Östlande Vorkums haben sich dieselben von Jahr zu Jahr derartig vermehrt, daß sie die Wiesen, Acker und die Ernte zum großen Theil zerstören. Wenn gleich mit Hunderten auf dieses Ungeziefer Jagd gemacht wird und mitunter an einem Tage wie 100 Stück erbeutet werden, so nimmt trotzdem die Zahl derselben immer mehr zu; die unsauberen Gesellen kommen aus den Dünen, wo sie ihre Schlupflöcher haben, in Schaaren hervor und vernichten die Ausfaat. Die Wurzeln der jungen Halmanypflanzungen an den Dünen leiden durch den Rattenfraß nicht unerheblich und in der Vögelcolonie, welche sich in Vorkum-Östland entwickelt hat, wird es dieses Frühjahr während der Brutzeit bezüglich der Eier und der jungen Brut recht schlimm aussehen, wenn nicht von Seiten der Behörden gegen jenes Ungeziefer bald energische Maßregeln er-griffen werden.

Vermischtes.

— Enttäuschte Sehnsucht. Junges hübsches Mäd-chen: Was kostet der Meter von diesem Sammet? — Ellenritter (verliebt): Für Sie, mein Fräulein, nur einen Ruß. — Junges hübsches Mädchen: So? Nun,

dann schneiden Sie mir wohl fünf Meter davon ab! Die Rechnung zahlt meine Großmutter.

Buntes Allerlei. Am 29. ist in Michelstadt in Hessen-Darmstadt der Führer der ersten österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition, Schiffsleutnant Wey-brecht gestorben. — Aus London wird der Tod des jungen Töchterchens der Prinzessin Friederike von Hannover, Gattin des Barons von Pawel-Rommigen, gemeldet. Das Kind war erst am Freitag getauft worden. — In Lauenburg hat am 27. ein großer Eisenbahnrutsch in der Nähe des neuen Bahnhofes stattgefunden, hierdurch geriethen 11 leere und 3 mit Getreide beladene Güterwagen ins Wasser. Ein in Lebensgefahr befindlicher Weichensteller wurde noch gerettet. Der Personenzug von Lübeck konnte dicht vor der Unfallstelle noch halten und ist so großem Unglück entgangen. — Aus Nizza wird jetzt offiziell berichtet, daß die Zahl der bei dem Theaterbrand un-gekommenen Personen sich auf 62 beläuft. — Ein glänzendes Legat hat die Stadt Stettin erhalten. Eine alte, unverheirathet gestorbene Dame, Fräulein Schwenn, hat der Stadt dreihunderttausend Mark unter der Bedingung hinterlassen, daß dafür ein Asyl begründet werde, in welchem zehn Jungesellen und vierzig Mäd-chen von über fünfzig Jahren Obdach und Unterhalt finden sollen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 2 U. 13 M. Nachm. 2 U. 35 M.

Fremdenliste vom 31. März.

Hotel Denninghoff: Wilkens, Fabrikbes. aus Ringelheim, Wagner, Kfm. aus Bremen, Frhr. v. Löwenstern, Capit.-Lieut. S. M. S. Stosch, v. Bend, Lieut. zur See S. M. S. Stosch, Brede, Kaufm. aus Rübshheim.

Submission.

Ein Theil der Erdarbeiten zum Bau des Ems-Jade-Kanals, circa 134,000 cbm Bodenbewegung, soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer ver-geben werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, 26. April c., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Erdarbeiten zum Bau des Ems-Jade-Kanals“

frankirt und versiegelt an uns einzu-reichen sind.

Die Bedingungen, das Preisverzeich-niß und die Massenberechnung nebst Zeichnungen liegen in unserm Geschäfts-zimmer Nr. 15, dieselben excl. Zeich-nungen auch in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“, Berlin SW., Ritterstraße 55, und der Submissions-Zeitung „Cyclop“, Berlin SW., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. pro Bogen resp. gegen 2,25 M. pro completen Exemplar abgegeben werden.

Copien der Zeichnungen werden nicht verabsolgt.

Wilhelmshaven, 31. März 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für das Jadegebiet wird am **Freitag, den 8. u. Sonn-abend, den 9. April, in der Wilhelmshalle zu Wil-helmshaven von Morgens 8 Uhr an**

abgehalten werden und zwar gelangen am 8. April die vor dem Jahre 1861 geborenen Militärpflichtigen, am 9. April diejenigen des Geburtsjahrs 1861 zur Vorstellung. Nach dem Geschäfte am ersten Tage findet die Klassifikation der Reservisten u., am zweiten Tage die Losung statt. Die Militärpflichtigen, welche durch den Magistrat zu Wilhelmshaven Vorladungsscheine erhalten werden, werden hierdurch aufgefordert, sich eine Stunde vor Beginn der Musterung im Musterungslokale einzufinden. Im Falle die Vorladungsscheine den Militärpflichtigen nicht bis zum

6. April ausgehändigt sind, haben sich dieselben diese Scheine von dem Magistrats-Bureau in den Dienst-stunden selbst abzuholen.

Gegen die Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden.

Gleichfalls wird gegen diejenigen Militä-rpflichtigen, welche an ihrem Körper unrein, oder in angetrunkenem Zustande vor der Erfaß-Kommission erscheinen, oder mit Kräfte behaftet sind, eine Strafe bis zu 15 M., event. 3 Tage Haft, erkannt werden.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind sofort bei dem königlichen Amt Wittmund zu Wilhelmshaven einzureichen und haben die Reklamanten ihre in Frage kommenden Angehörigen zum Anst-e-rungstermin mitzubringen.

Wilhelmshaven, 25. März 1881.
Der Magistrat.

Gemeindefache.

Am Dienstag, den 12., sowie am 13. und 16. April d. J., Vormittags von 9—11 und Nachmittags von 2—6 Uhr, wird in Chriselius Gasthaus zu Belfort die Armen- und Gemein-deumlage der Gemeinde Bant pro zweite Hälfte 1880/81 erhoben.

Um pünktliche Zahlung wird ersucht.
Bant, den 30. März 1881.

J. Chriselius,
Rechnungsführer.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich 1) die dem Kesselschmied Carl Wolff und 2) der Firma Minna Schwedler & Comp. hier abge-pfändeten Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 Duzend Rohrstühle, 6 Bilder, 1 Spiegel, 1 Nippstisch, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch, 2 Schränke, am **Freitag, 1. April 1881, 2 Uhr Nachmittags,**

in der **Wilhelmshalle** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-kau-fen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 29. März 1881.

Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Bei obigem Verkaufe werde ich etwa **50 Mille gute Cigarren** (Preis 25—75 Mark) zum Aufsat bringen.
D. D.

Öffentl. Verkauf.

Der Tischler Schanz in Belfort läßt im Saale des Herrn Chriseli-us am

Sonnabend, den 2. April ds. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend:

1 Kleiderschrank, 1 Komode, 4 Tische, dabei ein Sophatisch, 1 Nähtisch, 5 Stühle, dabei zwei Rohrstühle, 2 Bettstellen mit Bet-ten und Leinwand, 1 Küchenschrant, 2 Koffer, dabei ein großer, 2 große Bilder, Gardinen mit Leisten, 1 Spiegel, 2 Goldfische, 1 Wanduhr, 1 Kinderwagen, sämtliches Küchengeschirr, 1 Ho-belbank nebst Werkzeug, 1 Lampe öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen. Die Sachen sind fast alle neu.
Belfort, den 27. März 1881.

J. A. Nowak.

Zu verkaufen

ein eiserner Kochherd mit 4 Kochern.
Preis billig.

B. F. Kuhlmann,
Neuhappens.

Zu verkaufen

ein Kuhkalb.
Frau A. Schortau,
Augustenstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. April ein geräumiges möbliertes Zimmer und Schlafzimmer.

F. Westerhausen.

Zu vermieten

eine freundliche Stube für einen anstän-digen Mann bei

Scheepker, Börsenstr. 13.

Ich habe noch eine elegante **Woh-nung** in meinem Hause in Both-ringen, sowie eine Wohnung in meinem Hause Roonstraße Nr. 78, zum Antritt auf kommenden Mai zu verpachten.

H. J. Tiarks.

Zu vermieten

auf sofort zwei gut möblierte Zimmer mit Schlafstube.

Friedrichstraße 4.

Bier-Quelle.

Heute Freitag:
Kartoffelpuffer.

Kaffee

habe ich pro Pfund um 5 Pf. ermäßigt.
Neubremen. **Paul Vater.**

Censurbeste

à 15 Pf. empfiehlt
Th. Süß.

Ein elegant möbliertes **Schlzimmer** mit Cabinet und Burtschengelack so-fort zu vermieten.

Johann Weper.

Zu vermieten

eine große möblierte Stube an zwei an-ständige junge Leute.

D. Siems, Neubremen.

Zu vermieten

eine Stube für zwei junge Leute.
Lothringen 38.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei Wohnungen.
E. Schortau, Augustenstr. 6.

Zum 1. Mai sind in meinem Hause

Keller-Räume,

worin bisher ein Milchgeschäft betrie-ben, zu vermieten.

Johann Weper,
Roonstraße.

Zu vermieten

gutes **Logis** für einen jungen Mann.
Bismarckstr. 22, part. links.

2 anständige Leute können gutes **Logis** erhalten.

Bismarckstr. 27, a. Part.

Gesucht

auf sofort ein zweiter Bäderegele.
E. Sögl.

Loose zu 3 Mark

zur **Pferde-Lotterie**

(Ziehung am 27. April 1881)

sind zu haben in der Expedition des **Wilhelmshav. Tageblatts.**

Hempel's Hôtel.

Freitag, den 1., und Sonnabend, den 2. April:



Täglich eine Vorstellung

des berühmten

Sonnenfeld'schen
Hasen-, Hunde-, Gemshock-,
Gymnastik-, Zauber- und
Bonny-Theaters,

verbunden mit **Concert.**

Caffenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Sperrsit 1 Mark, erster Platz (Parterre) 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Billets sind vorher schon in Hempel's Hotel zu haben. — Alles Nähere durch die Zettel.

A. Sonnenfeld, Director.

NB. Die Pferde gehen zum Saal die Treppe hinauf.

Im schwarzen Bären.

Heute und folgende Tage:

Auftreten der beliebten böhm. Damencompelle
Geschwister Richter,

wozu freundlichst einladet

H. Dummert.

Einem hochgeehrten Publicum Wilhelmshavens und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage unter Leitung einer tüchtigen Directrice ein mit **Hüten, Blumen, Bändern, Federn u. dgl.** reichhaltig versehenes

Hub-Geschäft

eröffne. Indem ich bestrebt sein werde, durch billige Preise und reelle Bedienung mir das Wohlwollen auch in diesen neu zugelegten Artikeln zu erwerben, bitte um zahlreichen Zuspruch.

Strohüte zum Waschen und Modernistren werden entgegen genommen. Hochachtungsvoll

E. Blencke.

Roonstraße, Rothes Schloß 88.



Möbel-Lager

von **Rudolf Albers,**

Neuheppens, Bismarckstraße 62,
liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige Betten, Bettfedern und Daunnen bestens empfohlen.



Frische Cakes in großer Auswahl, Chocolade sowie Cacao,

pulverisirt und in Stücken, in großen und kleinen Packungen, von Stollwerck, Sprengel, van Houten, zu billigsten Preisen, sind in frischer Waare eingetroffen. **Brustbonbons, Malzzucker** u.

E. Wetschky.

Roonstraße 93.

Neue Kartoffeln und Blumenkohl, sowie sämtliche Gemüse und Früchte ein Blechdozen und Gläsern, frische Flundern.

Haushaltungs-Gegenstände,

als: emaillirtes und verzinnertes Kochgeschirr in Blech und Gußeisen, emaillirte und lackirte Eimer und Laffenwannen, deutsche und französische Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, Kaffee-, Thee- und Zuckerdosens, Tischmesser und Gabeln, Aufgeber, Eß- und Theelöffel, messingene und gußeiserne Mörser, Fleischhackmaschinen, Hack- und Wiegemesser, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständler, Kohlenkasten, Kohlenlöffel, Zangen und Schaufeln, sowie Bürstenwaaren jeder Art halte bei Bedarf zu bekannt billigen Preisen bestens empfohlen.

Eduard Buss,

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 59.

CIGARREN,

gut abgelagert und preiswerth, zu Mk. 3,30; 4,00; 5,00; 5,50; 6,00; 7,00 und theurer das Zehntel, empfiehlt

Roonstr. 79.

H. Klostermann.

Redaktion, Druck und Verlag von T. h. Süß in Wilhelmshaven.

Die billigste Quelle

von

Stiefel- und Schuhwaaren,

sowie von

Herrngarderoben, Hüten und Mützen

befindet sich

Bismarckstraße 62

bei

Rudolf Albers.

Strohüte

zum Waschen und Modernistren nehme auch ferner entgegen.

G. Balkema,
Roonstr. 99.

Deutsches und englisches

Werkzeug

für Tischler und Zimmerleute ist stets in bester Qualität zu billigsten gestellten Preisen vorrätig bei

Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

Mürbekochende grüne Erbsen, weißen braunen Bohnen,
pro Pfund 15 Pf.

Neubremen. **Paul Vater.**

Gutes schmackhaftes

Schwarzbrot

sowie schönes

Feinbrot

empfehlen

C. Högl, Bäckermeister,
Kronprinzenstr. 12.

Halte bei Bedarf meine

Samenhandlung

bestens empfohlen und stelle dieselbe wie bisher auf den Wochenmärkten in Wilhelmshaven und Neuheppens aus. Bemerkte noch, daß alle meine Samenbüten mit meiner Firma versehen sind.

C. Harborth,
Barel a. d. Jade.

Kinderbadewannen,

fein holzfarbig lackirt, empfiehlt

Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

Eß-Talg

von jetzt ab 55 Pf. und

Speck

75 Pf. pro Pfund.

Neubremen. **Paul Vater.**

Pflanzkartoffeln,

früheste Sorten, sowie Charlotten empfiehlt

C. Harborth, Barel.

Sicherste Hülfe

in allen Krankheitsfällen

bei

Joh. Wilken,

Homöopath. Praktik. b. d. f. Kirche.

Zu vermieten

zum 1. Mai 2 Obertwohnungen.
H. Kemmers, Wilhelmshöhe.



Schieß-Verein.

Am 3. d. M. beginnt das Schießen nach Standscheibe auf 200 Meter. Die Schießcommission.

300 Mk. Belohnung.

Gestern Nacht ist mir durch Einsteigen in meine Wohnung die Summe von 4000 Mk. gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung des gestohlenen Geldes, sowie zur Ermittlung des Täters verhilft, erhält obige Belohnung. Die Summe bestand zur Hälfte in Gold und Silbergeld, zur anderen Hälfte in Papiergeld, darunter 10 Hundertmarkscheine.

J. L. Winter, Kürschner,

Gesucht über Schienen zum 1. April ein anständiges Mädchen zur Hausarbeit. Hoffen Näheres in der Exp. d. D. zu erfahren.

2 tüchtige

Schuhmachergesellen

gesucht von **S. Bunnemann,**
Roonstr. 104.

Gesucht

auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen, welches auch melken kann. **August Bahr,**
Koch in Wilts Bude.

Gesucht

auf einige Stunden des Vormittags ein ordentliches Mädchen. **Frau Scherff.**

Ein Kanarienvogel

zugeflogen. Gegen Erstattung der Inzertionsgebühren in Empfang zu nehmen. **Adalbertstraße 11.**

Todes-Anzeige.

Die Beerdigung meiner lieben Frau **Martha,** geb. **Gehrke,** findet am 1. April, Morgens 9 Uhr, vom Sterbhaus, Roonstraße 99, nach dem Garnison-Kirchhofe statt. **Schirnick.**

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Am 30. März, Abends 10 Uhr, entschlief sanft und ruhig unser liebes kleines Töchterchen

Anna

im Alter von 3 Jahren und 11 Monaten, was wir hiermit schmerzerfüllt zur Anzeige bringen. **August Schubert und Frau**
geb. **Rastbe.**